



Uni-Präsidentin Sabine Seidler hat konkrete Vorschläge

➤ **TU-Rektorin zu Corona und Politik**

## Es ist immer

Sabine Seidler ist erste Rektorin der Technischen Universität Wien sowie **Präsidentin der Universitätenkonferenz**. Sie spricht über den Uni-Betrieb in Zeiten von Corona, über das Verhältnis zur Regierung, Leistungsprinzipien und über das Plagiatsproblem.

Seit März haben die Unis wieder offen. Oder auch nicht. Vieles findet digital statt. Vieles ist ungewiss. Sabine Seidler, Präsidentin der **Uni-Konferenz**, sagt: „Wann wir wieder Normalbetrieb haben, hängt von den Impfungen ab. Wir stehen im nationalen Impfplan an

vorletzter Stelle. Wir wissen, dass wir nicht zuerst dran sein können. Aber es hilft nicht, dass wir so weit hinten sind.“ Studenten als auch Lehrende haben zu leiden. „Die Erstsemestrigen wissen nicht einmal, wo sie studieren. Die Vortragenden reden bei Vorlesungen in ein

➤ **Sie wünscht mehr Unterstützung und mehr Motivation**

## voller Spannungen

schwarzes Loch. Damit kann man schwer Begeisterung entfachen.“ Das Budget der Regierung für die Unis sei ok, wengleich man sich mehr erhofft hatte. „Aber angesichts von Corona ist klar, dass es keine großen Sprünge geben wird.“ Der Austausch mit Bildungsminister Faßmann funktioniere. „Er kommt aus dem Uni-Management. Das ist gut. Aber es ist immer ein Spannungsverhältnis. Ich will so viel wie mög-

lich autonom entscheiden. Abstimmung mit dem Ministerium brauche ich nicht.“ Vor allem beim Testen gab es Differenzen. „Eine Frage des Geldes. Für 280.000 Studenten und 60.000 Lehrende wurde nur eine Million zusätzlich bereit gestellt.“

Nun kommt eine Uni-Gesetz-Novelle. Es sind Mindestleistungen verankert. „Erfreulich. Obwohl es traurig ist, dass man im Gesetz festhalten muss,

dass Studenten studieren.“ Seidler plädiert für ein Motivationssystem. Das mache Berufstätigkeit im Idealfall obsolet. Je mehr Leistung, je besser die Noten, umso mehr Unterstützung. Zuletzt gab es Debatten um Plagiate. Rücktritt der Arbeitsministerin. Wie groß ist das Problem? Sabine Seidler: „Wir sind hoch sensibilisiert. In der UG-Novelle wird Plagieren auch strafbar. Das ist ein klares Zeichen.“ Erich Vogl

Rechtsextremer sprach bei Wiener Demos mit FPÖ-Klubchef Herbert Kickl

## Interview mit Skandal-Filmer

Am Samstag sorgte ein deutscher Rechtsextremer mit einem Skandal-Video aus der KZ-Gedenkstätte Mauthausen für Entsetzen. Jetzt zeigt sich: Er war auch bei der Corona-Demo – und interviewte dort Herbert Kickl.

Ein mittlerweile ausgeschlossener Aktivist der „Alternative für Deutschland“ hat es mit seinem Ausflug nach Österreich jüngst auch hierzulande zu zweifelhafter Bekanntheit gebracht: Am Samstag lud er ein Video aus

der KZ-Gedenkstätte in Mauthausen ins Netz, in dem er Corona-Impfstoffe mit dem Holocaust-Gift „Zyklon B“ verglich. Er wurde wegen Wiederbetätigung angezeigt, der Verfassungsschutz ermittelt.

Doch das war noch nicht alles: Der Deutsche besuchte nämlich am Samstag auch die Wiener Corona-Demos – und führte dort für seine Internetseite ein Interview mit FPÖ-Klubchef Herbert Kickl. Die beiden sinnieren im Gespräch darüber, wie der „Funke“ der letztlich eskalierten Proteste auch nach Deutschland überspringen könne. Kickl: „Es ist zu hof-

fen, dass sich dort auch etwas bewegt“, die Wiener Demos seien eine „Botschaft“. Kickl selbst beteuert nun, dass ihm der Mann „weder namentlich noch persönlich“ bekannt gewesen sei, er habe sich vor dem gefilmten Gespräch auch nicht vorgestellt. Was der Deutsche im Mauthausen-Video sagt, sei „fehl am Platz“, Kickl verurteile „das aufs Schärfste“.



Die Corona-Demos mit Herbert Kickl sorgen immer noch für Wirbel.

Foto: SEPA-Media | Isabelle Ouvard

Gesundheitsminister fällt bis nächste Woche aus

## Kreislaufschwäche: Anshober im Spital

Bei den aktuellen Verkündungen rund um die Corona-Entwicklungen fehlt einer: Gesundheitsminister Rudolf Anshober. Der Grund dafür, wie seine Sprecherin mitteilt: Der Grüne ist wegen Kreislaufproblemen im Spital, dort wird er sich einem „umfassenden Gesundheitscheck“ unterziehen. Daher werde er in

den nächsten Tagen jedenfalls keine öffentlichen Termine wahrnehmen. Nächste Woche allerdings soll Anshober bereits wieder zurück sein, das erklärte auch Vizekanzler und Grünen-Chef Werner Kogler. Mehrere Politiker, etwa Neos-Chefin Beate Meinl-Reisinger, richteten dem Minister Genesungswünsche aus.

Nach Ablehnung des Projekts durch Regierung

## 40.000 Jobs: SPÖ startet jetzt eine Bürgerinitiative

Wie berichtet, brachte die SPÖ im Nationalrat einen Antrag auf die Schaffung von 40.000 Jobs für Langzeitarbeitslose in Gemeinden ein – die türkis-grüne Regierung lehnte das Projekt ab. Gewerkschafter Josef Mutschsch und der rote Kommunalsprecher Andreas Kollross wollen das so nicht hinnehmen und versuchen

nun mit einer Bürgerinitiative einen neuen Vorstoß für die Joboffensive. Die SPÖ sammelt Unterschriften „gegen die soziale Kälte“, wie sie betont. „Statt 210 Millionen Euro in PR und Eigenwerbung zu stecken, sollte man daher lieber 260 Millionen Euro für 40.000 Arbeitsplätze investieren“, so die SPÖ-Abgeordneten.

**EHRlich GESAGT**

HERR NIMMERWURSCHT

Österreich macht diese Woche den millionsten Stich. Vielleicht ist Kickl deswegen so wütend, weil er keinen mehr macht.



Foto: EXPA/Florian Schreitter

Johann Fuchs, Leiter der Oberstaatsanwaltschaft Wien.

Brisante Aussage zu Hausdurchsuchungen bei Ministern

## Inflüsse an Politik im Fokus

Man solle schon vor Hausdurchsuchungen bei Ministern den Justizminister informieren. Mit dieser brisanten Aussage hat Johann Fuchs, Leiter der Oberstaatsanwaltschaft Wien, im Ibiza-U-Ausschuss aufhorchen lassen.

Der Dauerkonflikt zwischen der Oberstaatsanwaltschaft Wien und Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft bescherte Johann Fuchs, dem Leiter der ersten Behörde, eine zweite Ladung in den Ibiza-U-Ausschuss. Dort hat er mit einer brisan-

ten Aussage aufhorchen lassen. So solle der Justizminister schon vor Hausdurchsuchungen bei Ministern informiert werden – und nicht erst danach, meinte Fuchs.

Zuvor hatte ein Ex-Kabinettsmitarbeiter und Staatsanwalt ausgesagt, der Ermitt-

lungen gegen Fuchs und Sektionschef Christian Pilnacek ins Rollen gebracht hatte. Hintergrund sind Mails, in denen Pilnacek Fuchs schreibt, dass man der WKStA „keine aktive Rolle“ zukommen lassen solle. Die Aufregung darüber ist für Fuchs „vollkommen unverständlich“. Schließlich sei die Kommunikation und nicht die Ermittlungen in Sachen Ibiza gemeint gewesen.



CONNY BISCHOFBERGER  
conny.bischofberger@kronenzeitung.at

## Tiefes Tal

Müde Haut und müde Augen. Glückliche Menschen sehen anders aus als Rudolf Anshober in den letzten Tagen und Wochen. Explodierende Infektionszahlen. Uneinigkeit über die Gefahr von Lockerungsschritten. Pannen bei der Impfstoff- und Schnellteststrategie. Scharfe Kritik an der neuen Novelle zur Verschärfung des Epidemiegesetzes. Und für alles musste letztlich er den Kopf hinhalten.

Jetzt ist der Minister mit dem undankbarsten Job dieser Republik krank geworden. Kreislaufschwäche wegen eines übergangenen Grippe-Infekts, heißt es aus seinem Büro. Wenn die Kraft nachlässt, wird die Schwäche zum Schutzschirm für den erschöpften Körper und Geist.

Ein Jahr Dauerstress und Dauerbeschuss haben ihre Spuren hinterlassen. Wie konnte dieser Politiker in der Nacht überhaupt noch schlafen? Für die meisten Fehler und Versäumnisse in der Corona-Krise wurde sein Ministerium verantwortlich gemacht, er selbst hat jedoch nur wenig bis gar keinen Handlungsspielraum. Zu gewinnen gibt es da nicht viel.

In seinem „Krone“-Antrittsinterview im Jänner 2020 sagte Rudolf Anshober auf die Frage, was ihn sein Burn-out 2012 gelehrt habe: „Ich bin durch ein tiefes Tal gegangen und weiß jetzt genau, was ich brauche, um Energie und Balance in meinem Leben zu haben.“ Zeit in der Natur. Laufen und Kochen. Die Frau, die er liebt, und „Agur“, seinen Hund. Diese Balance kann sehr leicht kippen. Erst recht in der Spitzenpolitik.